

# Auswahltexte und Dossier für die Pfarreien

96. Jahrgang – Monatlich ♦ 1–4 und 13–16 Auswahltexte ♦ 5–12 Dossier

Augustinuswerk, 1890 Saint-Maurice, Telefon 024 486 05 20





## Gebet und Segen für eine heilsame Unruhe

Eines der schönsten Segensgebete aus der Bibel ist heute als Lesungstext aufgenommen: Gott sprach zu Mose: **Sprich zu Aaron und seinen Nachkommen: So sollt ihr Israel segnen, ihnen zusagen: Gott segne dich und behüte dich. Gottes Antlitz hülle dich in Licht, und es sei dir zugeneigt; Gottes Antlitz wende sich dir zu, und schenke dir heilsame Ruhe. So sollen sie Israel meinen Namen auflegen, und dann werde ich selbst sie segnen.** (Num 6,22–27)

Das Wort Segen hängt auch mit dem lateinischen **benedicere** zusammen und bedeutet, dass Gott jemandem Gutes (bene) zuspricht (dicere). Nun, wenn Gott uns segnend Gutes zuspricht, sind wir «ein Segen» und können füreinander zum Segen werden und einander Gutes zusprechen und vor allem auch voneinander gut reden. Es ist eine hohe Kunst, gut voneinander zu reden ohne Schwieriges, Heikles oder auch ungelöste Konfliktthemen aussen vor zu lassen.

Wir denken eher ein «Entweder – oder» und weniger ein «Sowohl – als auch». Dieser Herausforderung stehen wir alltäglich gegenüber. Und wie gut tut es uns – wenn wir wirklich ehrlich sind –, mal zu tratschen. Und in diesem Tratsch

allem angestauten Frust Worte geben zu können. Wo jedoch hört dieses Tratschen auf und wird zum Schlecht-Reden, gar zum Verleumden?

Ich jedenfalls wünsche mir für das kommende Jahr nicht nur eine heilsame Ruhe, von der im biblischen Text die Rede ist, sondern auch eine heilsame Unruhe. Bei mir persönlich gibt es eine «heilsame Unruhe», wenn ich eine offene Aussprache, eine Konfliktklärung, ein Engagement anzugehen habe. Meistens ist dies damit verbunden, unbequem zu sein. Die «heilsame Unruhe» bewegt Menschen, die sich einsetzen für ein Mehr an sozialer Gerechtigkeit, für ein Mehr an Gleichberechtigung und Achtung der Menschenrechte in Kirchen und Staaten.

Politisch, sozial, finanziell, wirtschaftlich und ethisch sind wir inmitten eines globalen Umbruchs – es scheint, als «könne es so (?) nicht mehr weitergehen». Und das Jahr 2020 scheint ein Schicksalsjahr zu werden.

Umbruchzeiten sind immer auch Zeiten der Chance. Man kann mit Weltuntergangsprophetien und dem Anstimmen von Klageliedern über die «schlimmen Zeiten» ins Neue Jahr gehen. Man kann jedoch auch mit «heilsamer Unruhe» im Bauch den notwendigen

Wandel auf persönlicher und globaler Ebene angehen und das Menschenmögliche tun. Und das ist sehr, sehr viel!



In einer kleinen Geschichte heisst es: **«Ich sagte zu dem Engel, der an der Pforte des Jahres stand: Gib mir ein Licht, damit ich sicheren Fusses der Ungewissheit entgegengehen kann. Aber er antwortete nur: Geh nur in die Dunkelheit und lege deine Hand in die Hand Gottes; das ist besser als ein Licht und sicherer als ein bekannter Weg.»**

KIPA/Renate Put

*Wir wünschen allen für  
das Neue Jahr 2020  
das Vertrauen:  
Gesegnet und ein Segen  
für andere zu sein.*

# Epiphanieopfer 2020

## Kirche auf dem Weg

Die im unteren Birstal direkt vor Basel liegende Gemeinde Münchenstein wurde 1529 reformiert.

Mit der Eröffnung der Bahnstrecke Basel–Delsberg im Jahre 1875 entstanden im Umkreis der Bahnstation Münchenstein zahlreiche Fabriken, was auch Katholiken anzog. Besonders stark war die Zuwanderung nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg. Bis zur Wohnsitznahme des ersten Priesters in Münchenstein selbst, im November 1906, besuchten die Münchensteiner Katholiken die Gottesdienste in den Pfarreien Birsfelden oder Arlesheim, die wie Münchenstein von der Inländischen Mission unterstützt wurden.



Ab 1907 war Münchenstein selbst Missionsstation, was bedeutete, dass die Inländische Mission wesentliche Kostenanteile für die Seelsorge in Münchenstein trug. Der schon damals angestrebte Bau eines Gotteshauses konnte aber erst 1932 verwirklicht werden. Stolz wurde dazu im IM-Jahresbericht vermerkt, dass die neue Kirche schön, geräumig, solid gebaut, trotzdem billig und bereits bezahlt sei.



## Glanzvollste Gommer Kirchenarchitektur des 18. Jahrhunderts

Reckingen ist die oberste Siedlung im Goms, welche in die Zeit vor Christus zurückverfolgt werden kann. Die frühesten Herrschaftsrechte lagen beim Bischof von Sitten. 1266 kauften sich die Bewohner von Abgabeverpflichtungen los und erwarben 1339 Herrschaftsrechte. Kirchlich gehörte Reckingen zu Münster, bis 1696 die Gründung einer eigenen Pfarrei erfolgte. Aus einer 1414 erwähnten und später erweiterten Kapelle entstand 1743–1745 die Pfarrkirche Mariä Geburt, der bedeutendste spätbarocke Sakralbau im Oberwallis. Zu dieser Zeit war Reckingen das Zentrum des



Gommer Kunstschaffens mit Orgelbauern, Glockengiessern und Bildschnitzern. Die Kirche des lawinengeplagten Dorfes – zwei Lawinen forderten 1970 30 Todesopfer – wurde letztmals 1974/1975 renoviert und bedarf nun wiederum einer umfassenden Sanierung.

## Kleinod im Centovalli

Wer von Locarno durch das Centovalli in Richtung Domodossola fährt, sieht wenige Kilometer vor der Grenze auf dem Südhang das kleine Dorf Palagnedra. Der leider nicht durch eine Busverbindung erschlossene Dorfkern liegt auf einer Anhöhe von ca. 660 m. Palagnedra war im Mittelalter das administrative und kirchliche Zentrum des Centovalli. 1864 wurde das Dorf selbständig. Seit 2009 bildet es zusammen mit Borgone und Intragna die neue Gemeinde Centovalli.



Die dem Erzengel Michael geweihte Kirche liegt etwas abseits vom Dorfkern, umgeben von Wiesen und Feldern, die einen hübschen Kontrast zum Dorfkern bilden. Die 1231 erstmals dokumentierte Kirche weist im alten Chor einen bedeutenden spätgotischen Freskenzyklus auf. Die jetzige Kirche wurde nach 1640 erbaut, wobei der alte Chor zur Sakristei wurde. Fotos: zVg/màd



## Wer ist der treue Verwalter? Lukas 12,41–46)

Die Rückkehr des Herrn erwarten und zwar jeden Tag, bedeutet zwei Dinge: uns bereit zu halten, im Dienst am Herrn als ob heute der letzte Tag wäre; und auch uns vom Herrn der Welt selbst bedienen zu lassen, der uns an seinen Tisch einladen wird, so wie er es bereits jetzt bei jeder Eucharistiefeyer tut (vgl. Lukas 12,35–40)

Dies erfordert, dass wir die Güter, die der Herr uns anvertraut, intelligent verwalten, damit jedes Mitglied der Gemeinschaft rechtzeitig das erhält, was es braucht (vgl. Lukas 12,41–46).

Wenn Jesus dieses Gleichnis erzählt: *«Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr über sein Gesinde einsetzen wird, damit er ihnen zur rechten Zeit die Tagesration gibt?»*, denkt er zweifellos an das Beispiel eines eifrigen und fähigen Dieners in der Geschichte der Bibel: an den Patriarchen Josef (vgl. Genesis 41,37–49). Josef, das Modell der Vermögensverwalter, der Schutzpatron aller in der Wirtschaft Tätigen.

Sein Geheimnis? Sich dem Willen des Herrn zu ergeben, auf ihn zu setzen. Als der ägyptische Pharao, Joseph, welcher von seinen Brüdern verkauft worden war, inhaftiert hatte und ihn aufforderte, seine Träume zu deuten, antwortete er: *«Nachdem dich Gott all das hat wissen lassen, gibt es niemand, der so klug und weise wäre wie du. Du sollst über meinem Hause stehen und deinem Wort soll sich mein ganzes Volk beugen»* (Genesis 41,39–40).

So wurde es gesagt, so wurde es getan. Und Joseph häufte in den Jahren des Überflusses Nahrung an (vgl. Genesis 41,41–49), damit er während der Hungersnot Getreide an die Ägypter verkaufen konnte.

Scharfsinn, Urteilsvermögen, Weitsicht, auf die Zukunft setzen: Dies sind Eigenschaften, die die in der Wirtschaft tätigen Christen, wie Joseph, ohne weiteres einsetzen können. Und dann werden sie mit noch wichtigeren Aufgaben betraut werden.

François-Xavier Amherdt

*Wer die Bibel gemeinsam liest, sieht mehr!*





## Die Bibel: Gotteswort in Menschenwort

**Muss ich als Katholik eigentlich die Bibel lesen?**

Ich denke, dass es auch für einen Katholiken wichtig ist, regelmässig in der Bibel zu lesen, damit er und sie dadurch erfahren, was Gott gesagt und getan hat. Der heilige Hieronymus hat einmal gesagt: «Die Schrift nicht kennen, heisst Christus nicht kennen».

**Und was will er damit sagen?**

Der Heilige lädt die Gläubigen ein, mit der Bibel einen vertrauten Umgang zu pflegen. Die Heilige Schrift ist das Instrument, durch das Gott jeden Tag zu uns sprechen will. Das Wort Gottes erschliesst uns Menschen Wege des Lebens und der Heiligkeit.

**Die Bibel ist aber von Menschen geschrieben worden.**

Das stimmt! Gott hat zur Abfassung der Bibel Menschen erwählt, die dieses Buch mit ihren Fähigkeiten und Kräften in ihrer Zeit geschrieben haben.



Foto DR

**Da konnte ja jeder schreiben, was er wollte!**

Die Kirche ist überzeugt davon, dass Gott dafür gesorgt hat, dass die Verfasser der Bibel das und nur das geschrieben haben, was der Geist Gottes ihnen eingab und geschrieben haben wollte. Das ist gemeint, wenn man davon spricht, dass die Bibel inspiriert sei. Gott hatte also die Hand mit im Spiel, sodass der Geist Gottes zwischen den Zeilen weht.

**Das zu glauben, ist nicht einfach!**

Das stimmt, aber Glaube ist nicht immer einfach. Es gilt aber, dass die göttliche Botschaft nicht anders zu uns kommen kann als in menschlicher Sprache. Hier gibt es kein Nebeneinander von Gotteswort und Menschenwort. Die Bibel ist sozusagen «Gotteswort in Menschenwort» Deshalb muss ich die Bibel nicht wortwörtlich nehmen, aber ernst.

**Das heisst?**

Die Bibel ist Gottes Wort für mich, für Sie, für uns. Daran dürfen wir uns halten und danach müssen wir unser Leben ausrichten.

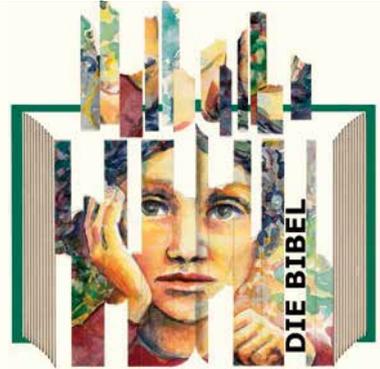
**Besten Dank, Herr Pfarrer**

pam



Foto DR

# «Darauf öffnet er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften» Lk 24,45



**Der neue Sonntag des Wortes Gottes am 3. Sonntag im Jahreskreis  
(erstmalig: 26. Januar 2020)**

**Papst Franziskus hat einen «Sonntag des Wortes Gottes» für die ganze Kirche eingeführt, der erstmals am 26. Januar 2020 gefeiert wird:**

**Die Bibel soll mehr Stellenwert in der Kirche bekommen! Wir informieren in einem Dossier, das von der Bibelpastoralen Arbeitsstelle des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks erarbeitet wurde, über die Hintergründe und die Möglichkeiten, den Sonntag zu feiern.**

## Die Bibel an der Gemeindeversammlung?

Stellen Sie sich vor, Sie gehen zur nächsten Gemeindeversammlung an Ihrem Wohnort. Doch dann wird nicht über das nächste Budget, die neue Kindertagesstätte oder über den Sozialdienst diskutiert, sondern aus einem alten Buch vorgelesen: Es handelt von Mose und der Befreiung aus Ägypten, vom Gott Israels und der Offenbarung am Sinai. Wie würden Sie wohl reagieren? Was haben die alten Geschichten mit unserer Gegenwart von heute zu tun?

So ähnlich erzählt es das 8. Kapitel des Nehemia-Buches im Alten Testament: Vor 2500 Jahren – einige Menschen waren

schon länger aus dem babylonischen Exil zurückgekehrt, und der Jerusalemer Tempel wiederaufgebaut – habe sich die Bevölkerung Jerusalems am «Platz vor dem Wassertor» versammelt. Dort sei das Buch der Weisung vorgelesen worden: die fünf Bücher Mose (von Genesis bis Deuteronomium). Stundenlang hätten die Menschen zugehört: Männer, Frauen (ausdrücklich genannt!) und «alle, die es verstehen konnten» (Nehemia 8, 3).

Die Menschen, so wird erzählt, seien tief berührt gewesen: Sie sahen ihre persönlichen Erfahrungen zwischen Exil und Rückkehr plötzlich in der alten Geschichte vom Auszug aus Ägypten ins «Gelobte Land» widerspiegelt. So wird ihnen die Bibel zum Gegenüber, lässt sie ihr Leben neu verstehen und gibt ihnen Orientierung.

Mit dieser Erzählung aus dem Nehemia-Buch erläutert Papst Franziskus, was er sich vom neu eingeführten «Sonntag des Wortes Gottes» erhofft: *Die Bibel «kann nicht nur einigen wenigen gehören, geschweige denn eine Sammlung von Büchern für wenige Auserwählte sein. Sie gehört vor allem dem Volk, das versammelt ist, um sie zu hören und sich in diesem Wort selbst zu erkennen»* (Nr. 4 des Papstschreibens).



Foto DR

Dem soll der neue Bibelsonntag – genauer: der «Sonntag des Wortes Gottes» – jeweils am 3. Sonntag im Jahreskreis dienen. Bei der Begegnung mit der Bibel gebe es, wie der Papst mit einem Gebet des Hl. Ephräm schreibt, *«ebenso viele Möglichkeiten, dein Wort zu deuten, wie Menschen, die es studieren»* (Nr.1). Für den Bibelsonntag ist also nicht ExpertInnen-Wissen gefragt, sondern viele einzelne Menschen, die sich auf eine neue Begegnung mit der Schrift einlassen und dabei auch von Christus, dem Auferweckten, berührt werden: *«Er öffnete ihren Sinn für das Verständnis der Schriften»*, heisst es in der Erzählung von den Emmaus-Jüngern am Ostermorgen (Lukasevangelium, Kap. 24). Diese Erzählung ist der zweite Bibeltext, den Papst Franziskus in seinem Schreiben ausführlich auslegt. So soll auch der Bibelsonntag die Augen öffnen für das tiefe, erfüllte Leben, das allen Menschen zukommt, für gute Beziehungen untereinander, für Frieden und Gerechtigkeit.

## Bibellesen und der Heilige Geist

Beim Bibellesen ist der Heilige Geist zentral, so der Papst – und zwar in jedem Menschen und ganz besonders, um zu einer aufgeschlossenen, weltzugewandten Lektüre zu finden: *«Ohne sein Wirken gäbe es immer die Gefahr, im bloss geschriebenen Text eingeschlossen zu bleiben. Das führt leicht zu einer fundamentalistischen Auslegung, von der man sich fernhalten muss, um den inspirierten, dynamischen und spirituellen Charakter des biblischen Textes nicht zu verraten.»* (Nr.9) Der Heilige Geist *«ist auch in denen am Werk, die auf das Wort Gottes hören»* (Nr.10).

## Warum (jetzt) ein neuer Bibelsonntag?

«Schon wieder ein neuer Themensonntag? Ist nicht schon jeder Sonntag ein Bibelsonntag?» So lauten manche Einwände gegen den Sonntag des Wortes Gottes (und andere «Themensonntage» im Laufe des Kirchenjahres). Diese Anfragen sind berechtigt. Trotzdem: Was nicht besonders gewürdigt wird, geht im Alltag zu schnell unter. Es lohnt sich, der Bibel besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Viele Länder und Bischofskonferenzen, viele Bibelwerke (auch wir) und viele «bibelverliebte» Einzelpersonen haben sich deshalb seit Jahrzehnten für einen Bibelsonntag eingesetzt. Jetzt kann die Chance beim Schopf gepackt werden: Die lebendige, wertschätzende Begegnung mit der Bibel soll nicht *«einmal im Jahr»* stattfinden, sondern *einmal für das ganze Jahr*, wie Papst Franziskus schreibt (Nr.8). Konkreter Anlass war eine Bitte der Katholischen Bibelföderation KBF, des Dachverbandes kath. Bibelwerke, für ein Bibeljahr 2019/20. Dieses Bibeljahr hat der Papst nun nicht ausgerufen – doch dafür den lang ersehnten Bibelsonntag eingeführt.

## Der Bibelsonntag, die Ökumene und der christlich-jüdische Dialog

Papst Franziskus hat den «Sonntag des Wortes Gottes» auf den 3. Sonntag im Jahreskreis gelegt (Ende Januar) – eine Zeit vieler Initiativen für Bibel, Ökumene und jüdisch-christliche Begegnung. Vollerorts werden im Januar bereits ökumenische Bibelwochen veranstaltet. Am 27. Januar, dem Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, wird der Internationale Gedenktag für die Opfer der Shoah (Holocaust) begangen. Und in der Schweiz wird der 2. Fastensonntag seit 2011 auch als «Tag des Judentums» gefeiert. Diese und weitere wichtige Initiativen sollen vom neuen Bibelsonntag nicht konkurrenziert werden – im Gegenteil: Der Papst hält ausdrücklich fest:

*«Dieser Sonntag des Wortes Gottes fällt so ganz passend in den Zeitabschnitt des Jahres, in dem wir unsere Beziehungen zu den Juden zu festigen und für die Einheit der Christen zu beten eingeladen sind. Es handelt sich dabei nicht um ein*

*bloss zeitliches Zusammentreffen: Die Feier des Sonntags des Wortes Gottes ist von ökumenischer Bedeutung, denn die Heilige Schrift zeigt denen, die auf sie hören, den Weg, der beschriften werden muss, um zu einer authentischen und soliden Einheit zu gelangen.»* (Nr. 3)

Auf der Homepage des Bibelwerkes werden auch Unterlagen zur ökumenischen Feier des Bibelsonntags zur Verfügung gestellt, damit der neue Bibelsonntag bestehende Feiern vertiefen kann und nicht konkurrenziert.

### Wie den Bibelsonntag feiern?

Es gibt viele Möglichkeiten, den Bibelsonntag zu feiern – in Bibelgruppen, als Einzelne und natürlich als Pfarrei im Sonntagsgottesdienst, ob als Wort-Gottes-Feier oder in der Eucharistie. Dabei muss das Rad nicht neu erfunden werden. Viele Ideen stehen schon auf den Webseiten des Bibelwerks ([www.bibelwerk.ch](http://www.bibelwerk.ch)) und des Liturgischen Instituts ([www.liturgie.ch](http://www.liturgie.ch)) zur Verfügung. Für den Bibelsonntag werden wir sie fortlaufend ergänzen. **Konkrete Anregungen und Modelle für Gruppen, Einzelne und Gottesdienste werden ab 15. Januar zur Verfügung stehen:**

- Bereiten Sie sich auf die Bibeltexte des Bibelsonntags vor: Lesetipps und Bibelarbeits-Unterlagen helfen Ihnen, als (Bibel-)Gruppe oder auch als Einzelne mit den Lesungen und dem Evangelium des Bibelsonntags vertraut zu werden.
- Bereiten Sie in einer Gruppe und mit dem Seelsorgeteam/dem Pfarrer den Bibelsonntags-Gottesdienst in Ihrer Pfarrei vor: Einfache Formen wie eine Evangeliumsprozession, besonders gestaltete Lesungen, Lieder usw. helfen dabei, dass die Bibel in diesem Gottesdienst zum besonderen Erlebnis wird.



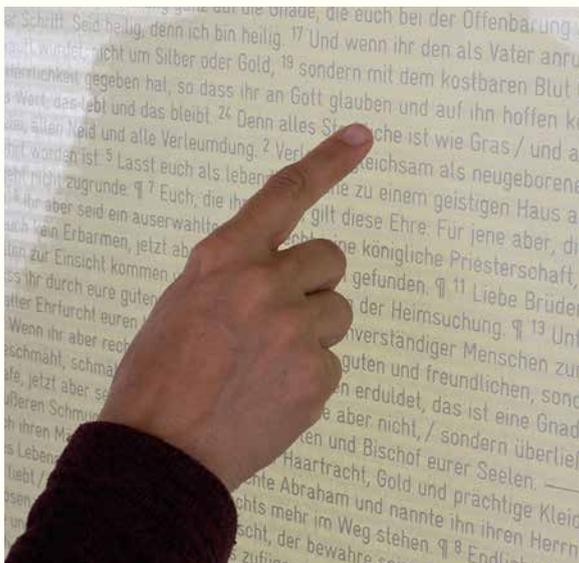


Foto Poss

- Vertiefen Sie ökumenische Verbundenheit: Feiern Sie den Bibelsonntag in einem ökumenischen Gottesdienst! Auch dafür stellen wir Anregungen und Unterlagen zur Verfügung.
- Das Schreiben des Papstes im Original enthält ebenfalls Anregungen zur Gestaltung. Wir haben es auf unserer Webseite [www.bibelwerk.ch](http://www.bibelwerk.ch) verlinkt.
- Bleiben Sie dran: Für die Fastenzeit bieten wir zahlreiche Unterlagen an, die sich für das Bibellesen in Gruppen und alleine eignen. Besonders empfehlen wir «Lectio Divina», eine Methode, die Austausch und Informationen zum Text mit spiritueller Vertiefung verbindet.

### Katholisches Bibeljahr 2019/20

Ein «richtiges» Bibeljahr in der Schweiz muss ökumenisch sein – davon sind wir im Schweizerischen Katholischen Bibelwerk überzeugt. Deshalb haben wir zurückhaltend auf die Initiative zu einem internationalen katholischen Bibeljahr reagiert, die die Kath. Bibelföderation lanciert hat. Wir empfehlen für dieses

Jahr aber besondere Begegnungen mit der Bibel nach der «Lectio divina»-Methode, die Austausch und Informationen zum Text mit spiritueller Vertiefung verbindet.

### Hl. Hieronymus (347–420 n. Chr.)

Papst Franziskus hat das Schreiben zur Einführung des Bibelsonntags am Gedenktag des Hl. Hieronymus veröffentlicht. Hieronymus ist DER Bibelübersetzer der Antike: Er stammte aus dem heutigen Kroatien und studierte in Mailand, Rom und Trier, bevor er 373 erstmals nach Syrien aufbrach. Dort lernte er Griechisch und Hebräisch und lebte zeitweilig als Einsiedler. Von 386 bis zu seinem Tod am 30. September 420 lebte er in Betlehem/Palästina. Während dieser Zeit schrieb er Kommentare zu biblischen Büchern und übersetzte die ganze Bibel aus dem Hebräischen und Griechischen in die neue Weltsprache, das Lateinische: die sogenannte «Vulgata» (die «gebräuchliche» Bibelausgabe). Hieronymus gilt deshalb als Patron von ÜbersetzerInnen und TheologInnen – und wird gegen Augenleiden angerufen...

### Der Bibelsonntag: Ein Fest ...

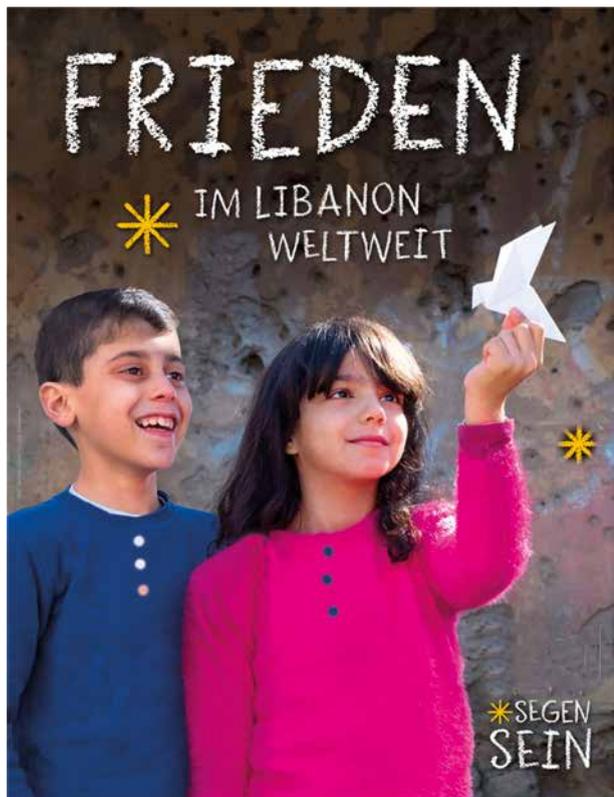
In der Erzählung im Nehemia-Buch heisst es, die Leute seien bei der Verlesung der Tora so berührt gewesen, dass sie sogar geweint hätten. Darauf hätten die Verantwortlichen gesagt: *«Nun geht, haltet ein festliches Mahl und trinkt süssen Wein! Schickt auch denen etwas, die selbst nichts haben; denn heute ist ein heiliger Tag zur Ehre unseres Herrn. Macht euch keine Sorgen!»* (Nehemia 8,10) Das ist ein wunderbares Motto auch für den Bibelsonntag: Wenn nur schon ein wenig von dieser Festfreude am Bibelsonntag erfahrbar wird, hat er sich schon gelohnt!

Detlef Hecking  
Bibelpastorale Arbeitsstelle  
des Schweizerischen Kath. Bibelwerks



**Du grosser Gott  
Wenn ich die Welt betrachte  
Die Du geschaffen  
Durch Dein Allmachtswort  
Wenn ich auf alle  
Jene Wesen achte  
Die Du regierst  
Und nährend fort und fort**

**Dann jauchzt mein Herz  
Dir, grosser Herrscher, zu:  
Wie gross bist Du  
Wie gross bist Du  
Dann jauchzt mein Herz  
Dir, grosser Herrscher, zu:  
Wie gross bist Du  
Wie gross bist Du**



Diese beiden Bilder sind nicht identisch. Beim Bild rechts haben sich insgesamt sieben Fehler eingeschlichen. Schauen Sie genau hin und überlegen Sie, was sich im Vergleich zum linken Bild geändert hat.

**«Frieden! Im Libanon und weltweit»  
so lautet das Motto der Aktion Sternsingen 2020**

Am Beispiel des Libanon zeigt die Aktion 2020 den Sternsingerinnen und Sternsängern, wie wichtig es ist, friedlich und unvoreingenommen miteinander umzugehen. Sie zeigt auch, dass Kinder und Jugendliche selbst aktiv zu einem friedlichen Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion beitragen können. So lernen die Sternsingerinnen und Sternsinger, dass Kinder und Jugendliche mehr verbindet als sie trennt – und dass es sich lohnt, offen und respektvoll aufeinander zuzugehen. Siehe [www.mission.ch](http://www.mission.ch)

## Dreikönigstag – Was Könige träumen

Eigentlich weiss ich nicht, was Könige alles so träumen. Es geht mir auch nicht um allgemeine königliche Träumereien, sondern um einen ganz bestimmten Traum von drei ganz bestimmten Königen. Ich meine die vom Dreikönigstag (Mt 2, 1–12).

Nachdem sie ihre Mission erfüllt hatten, nämlich dem Kind im Stall einen Besuch abzustatten – für sie war es ein Königskind! –, planten sie ihre Heimreise. Alles klar, noch einmal gut schlafen, und dann am Morgen den Rückweg unter die Füsse nehmen.

### **Doch dann passierte das mit dem Traum!**

Damit alles verständlich wird, muss ich noch etwas vorwegnehmen.

Auf ihrem Hinweg zum Stall von Bethlehem waren die Könige einem Stern gefolgt, den sie aber in der Gegend von Jerusalem aus den Augen verloren hatten. So waren sie bei König Herodes eingekehrt, um sich nach dem weiteren Weg zu erkundigen. Natürlich wusste der von nichts. Ein neugeborenes Königskind? Er wird nervös. Der Machtpolitiker wittert Gefahr für den eigenen Thron. Er schlüpft scheinheilig in die Rolle des Interessierten und bittet die fremdländischen Herrschaften, ihn zu benachrichtigen, sobald sie das berühmte Kind gefunden hätten. Denn auch er, Herodes, möchte dem Kind die gebührende Ehre erweisen...

Offenbar haben die drei Könige aus dem Morgenland ihr königliches Gegenüber von Jerusalem nicht durchschaut. In ihrer Psyche hingegen blieb wohl eine Spur von Misstrauen zurück. Im Schlaf, wo alles Denken und Planen des Kopfes zur Ruhe kommt, melden sich verdrängte Gefühle und Empfindungen in der Welt des Traumes zu Wort. Die biblische Erzählung analysiert das alles nicht. Sie stellt einfach fest: Weil ihnen im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.



Ein Abstecher bei Herodes kommt nicht mehr in Betracht.

Diese Könige müssen weise Männer gewesen sein! Eine Feststellung, die uns zur wörtlichen Textfassung der Bibel führt und weg von dem, was wir rund um das Dreikönigsbrauchtum alles so vermittelt bekommen. Dass es Könige waren, die da zur Krippe pilgerten, und zwar drei, diese Vorstellung entwickelte der Volksglaube. Die Bibel spricht von Weisen, von Gelehrten oder auch von Sterndeutern, ohne ihre Anzahl zu nennen.

### **Das kann heissen: Es gibt viele weise Menschen, mehr als man gemeinhin annimmt.**

Weise Menschen tragen etwas Königliches in sich. Und sie sind immer auf der Suche nach dem göttlichen Kind. Dabei lassen sie sich von ihrem je eigenen Stern leiten. Selbst wenn sie ihn manchmal aus den Augen verlieren, bleiben sie auf der Suche. Sie scheuen keine Wege und Umwege, bis sie es finden, das Kind – das göttliche – in ihrem eigenen Innern, da, wo die Träume geboren werden.

KIPA/Ingrid Grave, Dominikanerin

# Die AGCK Schweiz

**Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz – AGCK.CH – ist die einzige nationale ökumenische Plattform. Ökumene ist die Zusammenarbeit von Christinnen und Christen, die zwar unterschiedlichen theologischen Traditionen angehören, aber gemeinsam glauben, beten und das Evangelium in Wort und Tat verkünden wollen.**

In der Schweiz ist die Ökumene weit fortgeschritten. Sie wird unterstützt und gefördert, indem auch die Leitungsgremien der Kirchen öffentlich und regelmässig zusammenkommen.

## Die AGCK.CH:

- fördert das theologische Gespräch und den Informationsaustausch unter den Mitgliedkirchen,
- organisiert oder fördert gemeinsame Aktionen und Projekte, die auf die Einheit der Christinnen und Christen zielen, Stichwort: Oecumenica Label,
- vertritt gemeinsame Anliegen und informiert die Öffentlichkeit,
- berät die Mitgliedkirchen und vermittelt bei Meinungsverschiedenheiten,
- engagiert sich bei der Bildung und Unterstützung von regionalen und kantonalen Arbeitsgemeinschaften christlicher Kirchen.

Die AGCK.CH ist assoziiertes **Mitglied des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf** und arbeitet mit den Arbeitsgemeinschaften der christlichen Kirchen in Europa zusammen (National Councils of Churches).

Die AGCK Schweiz ist Mitglied der **Sonntagsallianz**, welche sich aus Kirchen, Gewerkschaften, Frauenorganisationen, Parteien und der schweizerischen Fachgesellschaft für Arbeitsmedizin zusammensetzt. Die Allianz kämpft für den Erhalt des arbeitsfreien Sonntags.



© Gerhard Lipold, Pixabay

## Nach einem Schiffbruch in Malta (Gebetswoche 2020)

Die thematischen Materialien zur Gebetswoche für die Einheit der Christen 2020 wurden von den Kirchen Maltas vorbereitet. Die Wahl Maltas hat eine besondere Bedeutung, denn in den letzten Jahren ist diese Mittelmeerinsel zu einem Ziel und einem wichtigen Transitgebiet für Migrantinnen und Migranten aus Nordafrika und dem Nahen Osten geworden. Deshalb werden wir im Jahr 2020 um Einheit in Gemeinschaft mit denen beten, die trotz schleichender Fremdenfeindlichkeit oder Ängste um ihre Identität und Kultur «ungewöhnlich freundlich» gegenüber ihren menschlichen Brüdern und Schwestern hier und anderswo sind (Apg 28, 2).

### Gebetswoche für die Einheit der Christen: 18. bis 25. Januar

Mindestens einmal im Jahr werden Christinnen und Christen erinnert an Jesu Gebet für seine Jünger «damit sie alle eins seien [...], damit die Welt glaube» (vgl. Joh 17, 21).

Seit 1966 wird die Gebetswoche für die Einheit der Christen, deren Ursprünge bereits auf das Jahr 1910 zurückgehen, vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen und von der Kommission Glaube und Kirchenverfassung vom Ökumenischen Rat der Kirchen vorbereitet. Jedes Jahr werden die Texte von einer anderen Region der Welt verfasst, 2020 von Malta.



**Wenn nur ein einziger Mensch nur ein  
einziges Mal sich am Feuerwerk  
meiner Freude entzündet hat, lasse ich  
das vergangene Jahr gefrost in  
Gottes Zukunft fallen.**

**M. Moosmann**

## DIE FREUDE IST EIN KLEINES LICHT, DAS WIR ÜBERALL ZUM LEUCHTEN BRINGEN KÖNNEN.

IRMGARD ERATH



«Sagen Sie mal», beschwert sich Frau Müller-Klabuncke beim Geschäftsführer des Supermarktes, «diese Nudeln sehen aber komisch aus.» – «Liebe Frau Müller-Klabuncke», seufzt der Geschäftsführer erfahren, «Sie haben mal wieder Ihre Brille zu Hause gelassen, diese Nudeln sind nämlich Bambussprossen.»

★ ★ ★

Herr Meier kommt in die Küche, seine Frau spült gerade ab. «Aber Schatz», sagt er gönnerhaft, «heute ist doch dein Geburtstag, da brauchst du doch nicht zu spülen. Mach es morgen!»

★ ★ ★

«Bin ich wirklich der Einzige, den du je geliebt hast?», fragte der junge Mann seine Freundin. «Sicher, mein Lieber. Du bist auch der sympathischste von allen!»

Ich arbeite als Krankenschwester im Spital und kümmerte mich gerade um eine kleine Patientin, bei der noch keine Diagnose feststand. Die Kleine war bereits von mehreren Fachärzten untersucht worden, bis schliesslich der Neurologe auftauchte und ihre Fussreflexe testete. Neugierig fragte sie ihn: «Was sind Sie denn für ein Arzt?» «Ich bin für das Gehirn zuständig», entgegnete er. Schlagfertig stellte sie fest: «Dann sind Sie aber am falschen Ende.»

★ ★ ★

«Und was haben Sie Silvester angefangen?» – «Wie immer, das neue Jahr.»

★ ★ ★

Die Bäuerin ist im Stall von einem Pferd getreten und tödlich getroffen worden. Sie wird zu Grabe getragen. Das ganze Dorf ist gekommen, um zu kondolieren – einer nach dem anderen schüttelt dem Bauern die Hand. Bei den Frauen nickt der Witwer, bei den Männern schüttelt er den Kopf. Der Pfarrer, der dies verwundert beobachtet hat, spricht den Bauern nach der Zeremonie an: «Sagen Sie, warum haben sie bei allen Frauen genickt und bei den Männern den Kopf geschüttelt?» «Das kann ich Ihnen sagen. Die Frauen habe alle herzliches Beileid gewünscht – da habe ich genickt. Die Männer haben alle gefragt, ob sie das Pferd kaufen können – da habe ich den Kopf geschüttelt.»

★ ★ ★

«Meine Frau ist so gut und fürsorglich, sie zieht mir sogar die Schuhe aus, wenn ich abends noch ausgehen will!»

★ ★ ★

«Warum trauert sie denn eigentlich?» – «Sie trauert um ihren Mann.» – «Aber sie hat doch nie einen Mann gehabt.» – «Eben, darum trauert sie.»